Der Courier-Erzähler

Erlebnisse mit Raubtieren

Erzählung von Paul Gipper.

In einer Wandermenagerie habe ich mir durch Bekanntschaft erstmal die Kunstgruppe eines großen Kap-Löwen erworben.

Nun kann ich schon allgemein kein Raubtier sehen, ohne mir Kontakt mit ihm zu wünschen. Das ist eine unbesiegbare Sehnsucht. Bei diesem außergewöhnlich schönen Löwen aber wurde der Wunsch gerade zur Sucht. Ich verständigte mich also mit dem Wärter und war am anderen Morgen frühzeitig zur Stelle, als eben die Holzverschalung von den Wagen abgenommen wurde. Der Löwe kam rauhend vom Strohlager hoch und fing sofort seinen Spaziergang längs der Gitterstäbe an. Ich war ihm heute näher als sonst, denn ich hatte mir eine Holzkiste beschafft, auf der ich stand, so daß unsere Augen horizontal zueinander waren. Der Löwe brachte mich auch an diesem Morgen nicht im geringsten, aber er grollte auch nicht.

„Warte, Brüderchen," sagte ich vor mich hin, prüfte noch einmal Kopf und Auge und — hielt den Wüstenkönig an der Mähne fest. Das Wagnis gelang. Der Löwe blieb stehen, betastete meine Liebkosung und ließ sich plötzlich polternd auf den Boden fallen. Er räkelte sich, streckte die Füße in die Luft und war — ich kann mir's glauben — glücklich.

Jedesmal, wenn ich in der Folge die Tierschau besuchte, begrüßte mich das Tier schon auf 30 Fuß Entfernung durch lebhaftes Hin- und Herspringen.

* * *

Daß man Löwen ihre frohen Gefühle ansieht, habe ich übrigens im Berliner Zoologischen Garten einwandfrei beobachtet.

Da lebte noch vor wenigen Jahren im großen Außenkäfig ein Löwe, den Kaiser Menelik dem Garten geschenkt hatte. Er war so würdevoll und so dekorativ, daß er, kauernd, wie ein Denkmal aussah. Zweimal im Jahre bekam er eine Gefährtin in den Käfig, zur Zucht, und wenn die beiden nach einiger Zeit wieder getrennt wurden, das Weibchen in das kleine Gelaß rechts Hand zurückkam, dann war der alte Herr unleidlich und schmollte den ganzen Tag.

Löwen schmollen, indem sie brüllen; das klang recht schaffen laut, und die Löwin saß auf den Hinterfüßen und trommelte mit den vorderen an der eisernen Falltür, die sie von ihrem Partner trennte.

Um sechs Uhr am Abend wird gefüttert. Zu diesem Zweck kommen alle Raubtiere in die Innenräume des Hauses zurück, und da geschah es — vielleicht durch ein Versehen —, daß Löwe und Löwin schicksalshaft sich plötzlich in einem Raum vereinigt fanden. Sie kamen jedes aus einer anderen Falltür, zu gleicher Zeit ungefähr, und sahen sich „verwundert" an.

Und dann — es ist buchstäblich wahr, was ich berichte —, warfen sich beide auf die Planken des Holzbodens, räkelten sich längelang Rücken an Rücken, wälzten sich um ihre eigene Achse, so daß die Gesichter sich berührten, und lachten und küßten sich vor Glückseligkeit.

Lachen und Küssen sind menschliche Worte für menschliche Funktionen; daher wirkten sie, auf Löwen angewandt, grotesk. Aber die Löwensprache kann ich nicht schreiben und der Leser könnte sie ja auch nicht verstehen, wüßte ich, wie ich mich darin ausdrücken sollte. Die Gefühle jedoch, die wir Menschen unter „Lachen und Küssen" kundtun, sie zeigte einwandfrei deutlich das Berliner Löwenpaar.

* * *

Alle Katzen sind eifersüchtig, auch die Tiger. Auf einer Besichtigungsreise sah ich in einem Privatpark zwei Exemplare, beides Weibchen, in einem großen, zweiteiligen Käfig. Wir beschnupperten uns schnell, durch Vermittlung des Wärters, und jedesmal, wenn ich die eine Tigerin streichelte, kam die andere knurrend hinzu und wollte die Begünstigte wegdrängen. Gelang ihr das nicht, ging sie beleidigt in den Nebenkäfig, folgte dem Wärter weder auf Zuruf, noch konnten sie kleine Fleischspeisen herbeilocken. Wir mußten uns zu ihr bequemen.

Auch neidisch sind die Raubtiere. Bei jenem Importeur fand ich an an einem kalten Wintertage im ganzen Raubtierhause nur ein Löwenpaar, das tags zuvor von einer Münchener Ausstellung gekommen war. Junge Tiere; das Männchen bekam eben seine Mähne und dokumentierte Männlichkeit, indem es mich grimmig anpolterte, sowie ich an die Gitterstäbe trat. Das Weibchen blieb ruhig vorn im Käfig liegen, auch als ich den Knurrhahn laut zur Ruhe verwies und mit der Eisenstange rasselte.

Jetzt packte ich die Löwin am kindlich großen Ohr; sie begann zu spielen. Unendlich sanft streckte sie ihre Pfoten heraus, mit eingezogenen Krallen und konnte nicht heftig genug den Kopf am Boden reiben.

Eine Weile ging alles gut, obwohl der Bursche im Hintergrund unentwegt maulte. Aber mit einem Male sprang der Sakan wütend nach vorn. Ich, als Reflexbewegung, drei Schritte zurück, überraschend schnell.

Die nächsten Sekunden zeigten jedoch, daß er mich gar nicht gemeint hatte. Er war auf seine Gefährtin neidisch, daß die Kleine, dazugelte sie weg und wollte haben, daß auch mit ihm gespielt werde. Wir haben uns aber gerechterweise zu dreien immer Spiel geteilt.

* * *

Am zärtlichsten ist jenes Raubtier, das die Grenze bildet vom Hund zur Katze, der Gepard, eine geschmeidige Leopardenart mit kleinem Kopf, die in Indien zur Antilopenjagd verwendet wird.

Geparden sind völlig zahm, harmlose Haustiere, wenn sie nicht in der Brunst stehen. Dazu von stattlicher Größe und kolossale Springkünstler. Ein Zirkusdirektor besitzt solch ein Pärchen, mit dem er durch die Straßen spazieren geht. Da ich mich mit diesen Tieren schon manche Stunde am Boden gebalgt habe, ging ich in der Menagerie ohne Ueberlegung zu ihnen in den Käfig. Aber ich hatte einen Umstand nicht beachtet. Die Geparden hatten einen schwarzen Spitzerhund als Gespielen; sie taten mir nichts, vor dem Hund aber mußte ich ausrücken.

Auch bei einem großen, fast dreijährigen Löwen bin ich einst im Käfig gewesen — aus Mitleid. Das Tier war krank, hatte eine Art von Staupe gehabt und kam nun langsam wieder zu Kräften. Es gehörte ursprünglich in eine große Gruppe dressierter Löwen, war also nie in seinem Leben allein gewesen. Nun sehnte er sich nach Unterhaltung. Der Wärter hatte wenig Zeit; es waren noch andere Patienten im Haus.

Willi, so hieß der Löwe, bettelte und jammerte. Die Holzkugel im Käfig machte ihm gar keinen Spaß; das blieb mir anders übrig, als vom Wärter eine Drillichhose anzuziehen, die bis zum Halse hinauf zu knöpfen war und — die Gitterstäbe poch. Der Löwe hob sofort die Vorderpranken auf meine Schultern, nicht um Ringkampf mit mir zu machen, sondern um mich zu lecken. Das ging natürlich nicht; aber wir sind eine Stunde in dem geräumigen Käfig umhergetollt, der während des Sommers zu Dressurübungen dient, und hoffentlich trug das zu Willis Genesung bei. Ich habe leider nie mehr von ihm gehört.

* * *

Das ist für mich der dunkle Fleck bei den Freundschaften, die uns Menschen mit den Tieren verbinden, daß — einmal voneinander getrennt — keine Beziehungen mehr bestehen können. Briefe und Telegramme vermag man mit Löwen nicht zu wechseln.

Wo sind jetzt die 14 Löwenkinder, die, wie auf eine Schnur gezogen, im Mai 1925 im Leipziger Raubtierhause saßen. Sie leben vielleicht in Odessa, in Stockholm, vielleicht in Amerika, jedes für sich.

Und erst die dressierten Raubtiere der Wanderzirkusse und Wandermenagerien! Nur die Erinnerung ist geblieben, eine Photographie bestenfalls, die Eintragung im Tagebuch.

Da ist „Tonia", die herrliche Jungtigerin, die 18 Fuß im Sprung durchmaß, vom Stand aus, und dabei noch durch einen Reifen sprang, den der Dompteur ausgereckt über seinen Kopf hielt. Dieser Dompteur ist im Mai 1926 gestorben; er hieß Fritz Fischer und war ein Meister der zahmen, gütigen Tierbehandlung. Im November 1926, also fünf Monate später, sah ich die gleiche Tigergruppe wieder, unter einem neuen Dompteur. Da saß auf dem mir wohl vertrauten Stuhl ein mürrisches, verprügeltes Geschöpf, scheu und feig die „Tonia" —; und als der „Bändiger" sie mit Eisenstange und Knüppel zum Springen trieb, da konnte ich es nicht mehr ertragen. Ich ging aus dem Haus, erschüttert darüber, daß soviel Schönheit verkümmern mußte und keine Rettung möglich war.

Wenn ich zum Schluß vom eigentlichen Thema etwas abweiche, so möchte ich darauf hinweisen, welche Verantwortung der Mensch übernimmt, wenn er ein Tier, ein edles Raubtier, gefangen hält.

Nur dann billigt der wahre Tierfreund die Gefangenschaft, die Haft hinter Gitterstäben, die uns Europäern ja allein den Umgang mit Raubtieren ermöglicht, wenn die Behandlung liebevoll, die Pflege treu und zuverlässig ist. Und wenn der Käfig groß genug, luftig, hell und im Winter ausreichend erwärmt ist. Dann können wahre Freundschaften entstehen; auf diese Weise hat der Mensch Freude am Tier, gewinnt er die Zuneigung jener Wesen, die unsere Lebensbrüder sind.

Wenn ein Herr Fortunio „wild eingefangene Löwen" im engsten Rundkäfig durch fortgesetzte Peitschenhiebe über Auge und Nase zu Pegaren treibt und die angstvoll Gehetzten an den Gitterwänden hochjagt, so ist das menschenunwürdig und eine Barbarei.

Herzerquickend aber, ein Genuß, sind die Vorführungen jener „Dompteure", die aus Hagenbecks Schule stammen. Sie sind mit ihren Tieren verwachsen, und wer gesehen hat, wie ein „Liß", ein „Möl-

Offene Beinschäden,

nasse und trockene Flechten, sowie andere Hautkrankheiten heilt nach langjähriger Erfahrung Nurse Dencker, 610½ Portage Avenue, Winnipeg, Man., früher in Deutschland. Leichte Selbstbehandlung — auch schriftlich — ohne Berufsstörung.

Mrs. Agnes Flint, Dapp, Alta., schreibt: Es gibt mir großes Vergnügen, Ihnen zu schreiben, daß Ihre Behandlung für offene Beinleiden mir gut getan hat. Ich kann jetzt wieder vernünftiges Fußzeug tragen. Seit ungefähr 7 Jahren habe ich furchtbar gelitten von einem Krampfadergeschwür an meinem linken Knöchel. Ich konnte weder des Nachts schlafen, noch am Tage ruhen, mein Leben war ein Märtyrertum. Mein Bein ist jetzt geheilt und ich kann tanzen, gehen sogar an schneeigen Tagen mit dem größten Komfort. Tatsächlich erfreue ich mich mal wieder meines Lebens, und dafür muß ich Ihnen danken für Ihre wunderbare Behandlung, denn Ihre Salben haben mich geheilt.

Hockey-Spieler

gebrauchen Minard's Liniment, um ihre Steifheit zu überwinden. Das Richtige für schmerzende Muskeln oder Leisten.

Frostschäden.

Heilen Sie die Schmerzen von erfrorenen Wangen oder Ohren mit Minard's. Es wird lindern und heilen.

Das großartige weiße Liniment.

MINARD'S "KING OF PAIN" LINIMENT

ker", „Richard Samade", nach der Vorstellung ihre Tiere selber mit Stroh zur Nacht versorgen, wie sorgsam und gütig die Raubtiere vor jedem Auftritt mit ihren Pfleglingen reden und sie geduldig Rücksicht nehmen, wenn eines davon verstimmt ist, — der wird es begreifen, daß solch ein „Tierbändiger" Nacht für Nacht vor dem Käfig eines Kranken sieht, hilfsbereit, auf Besserung bedacht.

So sind auch die guten Wärter in den zoologischen Gärten, außer wenn sie sein, wenn sie gesunde, schöne Tiere haben wollen.

Um zu prüfen, was ein Tierpark taugt, braucht man nur mit dem Raubtierwärter zu sprechen. Der Mann muß Mut haben, Muskeln und einen derben Griff — ein gütiges Auge und ein warmes Herz.

Im Konzert.

Erinnerung von Wilhelm v. Hebun.

In den guten, alten Werkringsgiten erzählte mir der durch und durch magyarische, aus der hintersten Puszta stammende, in einer ungarischen Provinzstadt dienende Husarenoffizier Jenö Vardalhy von Endrödi und Vardalhoza die folgende Geschichte:

„Olsi do hot gespielt in unserer Stodt so ain Dienist, Grünberg oder Grüntal haißt er."

„Vielleicht Grünfeld?" fragte ich.

„Is auch möglich. Is jo egal wie haißt."

„Der Grünfeld ist sehr berühmt," sagte ich, „er gilt als der weitaus beste unter allen jetzt lebenden Pianisten."

„So is berühmt? Hob' nie gehört von ihm.

Ober här weiter zu. Olsi sagt vorgestern Massanyi, der will immer Naies sehen, waißt, ein unruhiger Kopf, ober sonst ganz lieber Kerl, olsi do sagt der Massanyi beim Essen, gehen wir zum Grünwald. Gut, sagt der Oberst, gehen wir zum Grünburg. Olsi wir lassen kaufen für uns ganze erste Reihe.

Olsi der Grünkler spielt, spielt wirklich schön, das muß man sagen, waißt, ich bin nie ungerecht, auch nicht, wenn ich hab noch so großes Wut auf einen. Und Musikstück man auch schön, von Wagner oder von Tischler oder von ähnliches Komponistör.

Olsi, wir hören zu und dann reden wir zusammen. Man kann doch nicht immer zuhören. Man muß doch auch reden. Was soll man sonst machen in Konzert?

Olsi wir reden, und der Aratyi erzählt grod sehr guten Witz, der Aratyi ist dir witzig, großmütig, also mittendrein in Witz von Aratyi steht der Kerl auf, der Grünwies, schaut auf uns und sagt: „Vor Publikum das nix von Musik versteht und das Musikstück von Wagner redet, spiel' ich nicht weiter."

So ain frecches Kerl.

Waißt, was tut weiter? Steht auf, macht Klavier zu und geht fort.

Hoit du schon so frecches Kerl gesehen? Und alles, weil wir die Musik von Tischler gerecht halten.

Ober damit is die Geschichte nicht zu Ende. Dozu is Oberst viel zu großes Kavalier.

Olsi wie der Grünwies das gesagt hat, springt Oberst auf, hat großes Wut, springt auf Publikum, wirklich grobendig für so alten Herrn, erwischt den Wurstfeld nach grod, bevor bei Tür hinausgeht, packt ihn bei Frackschoßel, zieht ihn zurück zu Klavierstuhl, drückt auf Schulter, daß der Grünfeld einknickt und wieder sitzt auf Sessel, und dann sagt Oberst:

„Du bleibst sitzen und spielst, solang' wir wollen, grod wie Zigeuner, hörst!" Is großes Kavalier unser Oberst."

„Und was hat der Grünfeld dann gemacht?" fragte ich.

„So, Grünfeld haißt, is auch gut. Schrecken hat er gehabt. Waißt, das Gesicht war wirklich schwärzlich von Oberst, do hätt' auch in Ungst gekriegt. Is so gutes Mensch unser Oberst, ober wenn is hös, dann is sehr hös. Olsi der Schwarzfeld hat weiter gespielt.

Wie's dem Oberst dann fad is worden, is aufgestanden zum Weggehen und hat gesagt zum Schwarzfeld:

„So, jetzt kannst aufhören, wenn du willst, jetzt is mir genug."

„Wirklich großes Kavalier unser Oberst."

Witze.

— Hindernis. „Mein Freund, du kannst kein Hängegut reingekriegen!"

„So ängstlich du bist!"

— Abwenden. „Warum verbrennst Sie Ihrem Jungen?"

„Morgen bringt er sein Schulzeugnis, und ich muß heute abend wegreisen."

— Gut definiert. Arbeiter: „Was ist eigentlich ein Dramatiker?"

Schriftsteller: „Ein Dichter, der auf Stinkellohn arbeitet."

— Verschwendung. „Vater, ist es wahr, daß große Ohren Verschwendung anzeigen?"

„Jawohl, mein Junge. Verschwendung der Natur."

— Die Mutter. „Adieu, Mama, ich geh' aus."

„Gut, Jeanne. Wenn du wiederkommst, bring' das Morgenblatt mit raus."

— Auf der Neunbahn. — „Herr Brown, Sie haben sich doch bei dem Sturz nicht verletzt?"

Brown: „Bloß Gehirnerschütterung — zur nicht zu merken!"

— Schmiere. „Herr Direktor, wenn ich heut als Hamlet auftreten soll, muß ich Vorsicht fürs Rasieren haben."

„Ausgeschlafen! Dann geben wir „Macbeth"."

— Der Finderlohn. „Fräulein, Sie haben für eine Wurst verloren!"

„Aber, Junge, sie wird doch ganz!"

„Ja, ich habe mir gleich den Finderlohn abgeschnitten!"

— Der Ehemann. „Na, wie gefällt es dir als Ehemann? Hast ja eine Menge Geld mitbekommen!"

„Ja, die Mitgift haben sie mir ausgeschrieben, aber mit der Frau haben sie mich belastet!"

— Zustand. „Eigenartig in diesem Lokal, daß die Leute mit Servietten als Black-Bottom-Tänzer auftreten."

„Quatsch. Das sind die Kellner. Und es ist frisch gebohnert."

— Untere Klassen. „Wer war Jeanne d'Arc?"

„Eine dicke Fabrikangestellte."

„Was? Wurst?"

In meinem Geschichtsbuch steht: Jeanne war die stärkste Stütze des Königs."

— Das gute Beispiel. Nachsichtige Frau (vorwurfsvoll zu ihrem Mann): „Warum hast du nur den einen Papagei gekauft, der kein Wort sprechen kann?"

Er: „Das tut ich absichtlich. Er soll dir als gutes Beispiel dienen."

— O weh! Lehrer: „Dein Aufsatz ist so schlecht, daß ich dir einen Brief an deinen Vater mitgeben werde, in welchem ich ihn bitte, dich zu züchtigen."

Wilhelm (verwundert): „Aber Vater hat ihn doch selbst geschrieben."

— Merkwürdig. A. (zu einem Bekannten): Wissen Sie, was das Seltsamste in unserem Gesicht ist?"

B.: „Nein."

A.: „Die Nase. Sie hat den Rücken vorn, die Flügel unten und die Wurzel oben."

— Bescheiden. Herr: „Ich kenne nur zwei Damen, welche Liebreiz, Tugend und Anmut, Schönheit und Grazie, Geist und Herz miteinander vereinigen!"

Dame: „Da bin ich doch wirklich ohne unbescheiden zu sein, auch die andere neugierig!"

— Beim Spirituosenhändler. „Sie wünschen also den feinsten Sherry der Kola A.-G. zu sprechen?"

Vertreter: „Jawohl, ich habe ihn nie erreichen können, weil mich sein Syndikus immer rausgeschmissen hat — aber jetzt muß er meinem Musterkoffer ansehen!"

— Zerquält. Im Kaufhaus: „Deinen Hut mußt du aber in der Garderobe abgeben, Frau."

„Das werde ich nicht tun; meine Frisur geriet zu leicht in Unordnung."

„Nun, so gib die Frisur mit ab!"

Viking Milch-Separator

Drei Dinge sind es, die den „Viking" zu einem meist begehrten Artikel machen:

Er ist der billigste unter den Separatoren, die als wirklich gute und erprobte in Betracht kommen.

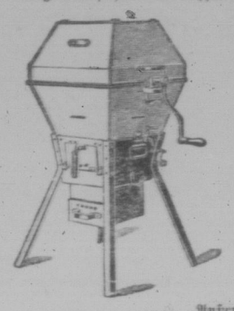
Er hat die wohlbekannte Lamellen-Trommel, die ihn zum schärfsten Dauer-Entrahmer macht.

Er ist sehr einfach und haltbar konstruiert. Keine Teile von außen und nur 3 Zahnräder innwendig.

„Cushman Cub"

der neue Cushman Gasolin Motor von 2½ P.S. ist das Meisterstück der Cushman Motor Works.—Vollständige Selbstölung.—Bijo-Magneto.—Drossel-Ventil-Steuerung.—Alle Teile eingeschlossen, also absolut staubsicher.—Die Kurbelwelle läuft in Timken-Roll-Lagern.—Der Motor kann auch bis auf 1½ P.S. herabgedrosselt werden. Aeußerst ökonomisch in Gasolin- und Oelverbrauch.

Außerdem führen wir Cushman Motore von 1½, 4, 8, 10, 15 und 20 P.S.



Volldampf-Waschmaschine (Squirrel)

Sie ermöglicht schnelle, sparsame, schonende und vollkommene Reinigung der Wäsche bei ganz geringer Arbeit.

Sie wäscht auch die zartesten Gewebe, wie Gardinen, Spitzen u.a., ohne diese Stoffe im geringsten zu beschädigen.

Sie kocht und wäscht die Wäsche zu gleicher Zeit. Der Herd der Maschine kann als Koch-Herd gebraucht werden.

Außerdem verkaufen wir:

Schrot- und Backmehl-Steinmühlen für Farmer und Bäcker von $32.50 an
Ringel-Walzen (Land-Walzen) vorzüglicher Konstruktion ... von $25.00 an
Putzmühlen „New Superior" mit 13 Sieben ... von $27.50 an
Getreide-Beizer (Pickler) ohne jeglichen Mechanismus für ... $16.00

Verlangen Sie Preislisten und jegliche Information in Deutsch.

Cushman Farm Equipment Co., Ltd.
288 Princess Street Winnipeg, Man.
Warenlager: Winnipeg, Regina, Calgary.
Prokurist: DAVID HUEBERT.

Zum letzten Male

Nehmen Sie diese Gelegenheit wahr!

Neue deutsche Schallplatten nur 25 Cts.

(Bei Bezug von 20 Platten)

Tadellose neue deutsche Schallplatten (Records), auf beiden Seiten spielbar, 10 Zoll, für Gramophon, Victor, Odeon usw. Phonographen, regulärer Preis 75c, jetzt nur 10 für $2.00 oder 20 Platten $3.00. Weniger als 10 Platten 50 Cents das Stück. (Bei Bestellung genügt Angabe der Nummer.)

Märsche, Lieder, Humor- und Chorgesänge:

9082—Warnsaurs, Ländler. Westfrisländer Trompeten Ländler.
34807—Fortwitz. Grüße an die Heimat.
9083—Treibersche Ländler. Gruß vom Mitten, Mazurka.
9078—Beim Bechertanz, Mazurka. Bei der Zeitvorwiel, Ländler.
9072—Strömt herbei, ihr Völkerscharen. Durch die alten Eichen rauschen.
9081—Rosenkavl. Heldentrilt, Ländler. Heckenrosenmarsch.
4956—Die beiden Grenadiere. Prinz Eugen, der edle Ritter.
7007—Sei gegrüßt, du schönes Sorrent. Sei gepriesen, du lauschige Nacht.
7008—Es war einmal. Ach, könnt ich noch einmal so lieben.
7010—Drei Jungengesellen. Heimatsklänge.
7081—Auch ich war ein Jüngling. Im tiefen Keller.
7142—Mit frohem Mut. O Straßburg, o Straßburg.
7480—Wie freu ich mich. Im Wald liegt Wahrheit nur allein.
7501—Dauernde Liebe. „Und kann keiner!"
7502—Schlösser, die im Monde liegen. Nußbaum Lied (Tenor).
9080—Schneidiger Trudde, (Marsch). Generalfeldmarschall Mackensen Marsch.
8699—Es läuten der Tee. S'Brienserdwerrli.
7009—Der Liebe Freud und Leid, Walzer. Lotosblumen.
8399—Weinlied (Bariton mit Orchester). Tod macht nur a Wunsch.
3512—S'Wüsemli (Jodelgesang mit Orchester).
Du herziges Schnauzl (Duett m. Orch.)
4895—Liederalbum (Tenoren). Wer hat, aber ich hab nix.
7073—Sieht Dich Gott. Nachtigall-Lied.
7079—Tief hern Dämmerung. Eine Liebeserklärung.
7063—Parodie Glanzer (Humor). Daß haben Sie vergessen.
8397—Nun weißt Du Bescheid. Was der Mensch braucht.
4898—Die Lerche (Bariton mit Orchester). Frühlingslied, noch grünender.
4896—Abendlied (Tenor mit Orchester). Das Wandern ist des Müllers Lust.
4899—Erzählungsvariationen (Humor). Ein Tanzer wie Wien.
7113—Jüngling und Winzer (Humor). Fidele Brüder (Humorist Duo).
7489—Der treue Gruß. Frisch frisch ich mit Signaux.
4576—Schweizer Mensch mit Jodler. Schweizer Melodie mit Jodler.
6138—Der Wirbl humor. Lustiger Handwerksburschen Sprüche.
7138—Im Nachtigallenschlag (mit Orchester). Wenn auch sich Stürmen.
4962—Ich bin's Wieder? (Humor). Wieder unser Heimat (Wehmut).
2398—Der Mond und der Jäger (Tenor). Sternenlied. Du mein Bergsilberne.
4964—Erinnerung. Schlitze, Rutsch! (Humor). Meine Jugendzeit (Humorist. Duo).
4193—Schwarzer Wiser. Mondnacht Liebeslied.
2328—Ich weiß daraus? Wird ich gerner wüßtest (Humorist).
4733—Ein Tagewerk für den Heiland. Herzliches Kirchliches Lied (Chorgesang).

Ferner die großen 12zölligen Vocalion Schallplatten, alles ausgesuchte schöne Qualitäts-Records, regulär $1.25 jetzt nur 3 für $2.00; alle 6 für nur $3.50.

(39047—Nun am Stamm ein Ruf. (Grandes Duos-Orchester).
(39048—Glocken der Liebe (Boston Walzer). Frühlingsstimmen (Boston Walzer).
38016—Preislied (Meistersinger, Wagner). Am stillen Herd (Meistersinger, Tr.).
39070—Die Schönbrunner, Walzer (Orch.) Zeel-Weg, Marsch (Orchester).
(39067—Wiener Walzer, Orchester. Heidelberg in Wien.
(39069—Wiener Frauenleben, (Orchester). Donauwellchen (Orchester).

Vollständiger Katalog kostenfrei.

HAGEN IMPORT COMPANY
Hagen Bldg.—Department W. K. ST. PAUL, MINN.